


Studie



# Kinderwelten 2002

**Freizeit und Medien  
im alltäglichen Erleben von Kindern**

Am gemütlichsten ist es, mit Chips und Getränken auf dem Sofa zu liegen und dabei einen schönen Film zu schauen ...

 Das Tollste am Videospiel ist, wenn man gegen den Endgegner antritt, um die Welt zu retten ...

Mich lobt eigentlich nur mein Computer ...

Mein Kater – wenigstens einer, der mich versteht ...

Freunde sind dazu da, um zu helfen ...



Claude Schmit  
Geschäftsführer Super RTL



Dr. Walter Neuhauser  
Vorsitzender der  
Geschäftsführung IP Deutschland

## Editorial

Super RTL ist die Unterhaltungsmarke Nummer 1 für Kinder. Nicht nur im Fernsehmarkt behauptet der Kölner Sender seit Jahren unangefochten die Marktführerschaft, auch im Internet hat er sich zur Lieblingsadresse junger Surfer entwickelt. Unter der Cross-Media-Dachmarke TOGGGO finden Kinder bei Super RTL all das, was Freizeit spannend, unterhaltsam, abwechslungsreich und informativ gestaltet. Denn Freizeitwelten von Kindern und Jugendlichen sind auch Medienwelten!

Seit dem Sendestart 1995 beschäftigen sich die beiden Forschungsteams von Super RTL und dem Werbezeiten-Vermarkter IP Deutschland intensiv mit dem Verhältnis von Freizeit und Mediennutzung bei Kindern. Die jungen Zuschauer sind kein anonymes Publikum, sondern Individuen mit eigenen Bedürfnissen und Interessen. Um altersadäquat auf Kinder eingehen zu können und die Zielgruppe der Kinder für die Werbung Treibenden noch klarer zu definieren, beobachten Sender und Vermarkter permanent die Welt der Kinder und ihre Mediennutzung.

Mit der „Kinderwelten“-Reihe, bestehend aus Veranstaltungen, Präsentationen und Publikationen, haben wir weit über die konkrete Mediennutzung hinaus eine Forschungsplattform initiiert, die das gesamte Spektrum kindlichen Freizeitverhaltens beleuchtet. Nach dem Erfolg des Studienbandes „Kinderwelten 2000“, der ein ganzheitliches Bild kindlicher Unterhaltungswelten vermittelt hat, gehen wir mit den „Kinderwelten 2002“ noch einen Schritt weiter. Ein Anliegen der aktuellen Ausgabe besteht darin, Kinder auf Basis ihrer inneren Motivlagen zu beschreiben. Dazu wurde die qualitative Forschung stark ausgeweitet und zusätzlich die Elternbefragung neu überarbeitet. Die Abfrage von Erziehungsdimensionen führte zu einer Einteilung der Eltern in sieben verschiedene Gruppen, die von „behütend“ bis „gleichgültig“ reicht.

Parallel dazu wurden wieder „Kindertypen“ gebildet. Allerdings nicht, wie vor zwei Jahren, auf der Basis von Elternangaben zu den Freizeitaktivitäten ihrer Kinder. Diesmal befragten wir die junge Zielgruppe direkt, warum sie bestimmte Aktivitäten ausübt. Als Ergebnis erhielten wir sechs „Kinderwelten“, die von der „Fantasiewelt“ bis zur „arrangierten Welt“ reichen. So bleiben wir bei unserer alten These, dass Thomas (8 Jahre) nicht gleich Tobias (8 Jahre) ist: Kinder wachsen in Abhängigkeit von ihren individuell verschiedenen Voraussetzungen, ihrem sozialen Umfeld, ihren materiellen Bedingungen und dem Erziehungsstil der Eltern sehr unterschiedlich auf. Auch die Mediennutzung spielt für jedes Kind eine andere Rolle. Fernsehen kann Langeweile vertreiben, für Spannung und Entspannung sorgen, die Familie versammeln und Gemeinschaft stiften.

Neben diesen eher weichen Daten liefert die Studie aber auch harte Fakten zur Freizeitbeschäftigung der Kinder. Medienausstattung, Fernsehnutzung und Genrepräferenzen wurden ebenso abgefragt wie die Lieblingsbeschäftigung oder die Wunschliste zum Geburtstag.

Wir sind überzeugt: Die „Kinderwelten 2002“ bieten wieder aufschlussreiche Erkenntnisse für Ihre berufliche Tätigkeit. Im Namen von Super RTL und der IP Deutschland wünschen wir Ihnen eine vergnügliche und wertvolle Lektüre.

Ihr  
Claude Schmit  
Geschäftsführer Super RTL

Dr. Walter Neuhauser  
Vorsitzender der Geschäftsführung IP Deutschland



### Methodensteckbrief

Grundgesamtheit: Alle deutschsprachigen Schulkinder im Alter von 6 bis 13 Jahren in Privathaushalten der Bundesrepublik Deutschland

Pretests: Acht explorative Gruppendiskussionen und 24 Einzelinterviews mit insgesamt 72 Kindern der Altersgruppe

Stichprobe: Repräsentativ-Erhebung auf Basis Adressen-Random/ADM-kompatibles Stichprobensystem mit 495 Sample Points

Fallzahl: Doppelinterviews  
963 Netto-Fälle Kinder 6 bis 13 Jahre, mündliche Befragung  
963 Netto-Fälle Haupterzieher, schriftliche Befragung

Feldzeit: Oktober bis Dezember 2001

Feldarbeit: at random international, Hamburg  
Konzeption, Datenanalyse und Redaktion:  
Transferzentrum Publizistik und Kommunikation, München  
Medienforschung Super RTL

Sonderauswertungen aus dem Datensatz können nach Absprache mit der Medienforschung Super RTL gerne erstellt werden.

## 3 Editorial

### 6 1. Häusliches Umfeld

### 12 2. Die Beschreibung der Eltern

- 14 2.1 Einstellungen und Meinungen der Eltern
- 18 2.2 Die Typisierung der Eltern und fünf Leitgedanken der Erziehung

### 26 3. Strukturen und Abläufe im Alltag der 6- bis 13-Jährigen

- 28 3.1 Die Kinder und ihre Lieblingsbeschäftigungen
- 30 3.2 Der tägliche Rhythmus an Schultagen
- 31 3.3 Was machen die Kinder in der Woche?
- 33 3.4 Räume, die die Kinder nutzen
- 34 3.5 Soziale Konstellationen kindlicher Aktivitäten
- 35 3.6 Organisierte Freizeit, häusliche Pflichten und Termine
- 37 3.7 Was Eltern in der Woche gemeinsam mit den Kindern unternehmen
- 38 3.8 Familienleben am Wochenende
- 39 3.9 Kinder und Tiere

### 40 4. Die Medien- und Fernsehwelt der Kinder

- 42 4.1 Medien in der Familie
- 46 4.2 Fernsehen im kindlichen Alltag
- 50 4.3 Internet-Nutzung
- 52 4.4 Elektronische Spiele
- 53 4.5 Printmedien: Zeitschriften und Bücher
- 54 4.6 Medienbewertung durch die Eltern

### 58 5. Die Typisierung der Kinder

- 60 5.1 Wie Kinder sich selbst erleben und einschätzen
- 61 5.2 Die acht Erlebnisdimensionen der Kinder
- 63 5.3 Die sechs Erlebniswelten, in denen die Kindertypen leben
- 74 5.4 Wechselwirkungen zwischen Elterntypen und Kindertypen
- 76 5.5 Kindertypen 2000 – Kindertypen 2002

### 78 Zielsetzung und methodische Vorgehensweise

### 82 Fazit und Ausblick

6



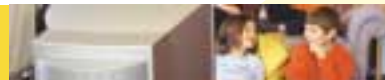
7



# 1

## Häusliches Umfeld

Freizeitinteressen und Lebenswelt deutschsprachiger Kinder zwischen 6 und 13 Jahren lassen sich keinesfalls ohne Berücksichtigung ihrer häuslichen und familiären Umgebung beschreiben. Die informellen Berichte zahlreicher Interviewter vor Ort bestätigen wieder einmal, dass Kinder in Deutschland in sehr unterschiedlichen Anregungsmilieus aufwachsen. Demnach sind wir weit von dem entfernt, was man Chancengleichheit für alle Kinder nennen könnte. Die Ergebnisse auf den folgenden Seiten geben einen kleinen Einblick in den häuslichen Lebensraum der befragten Kinder. Im weiteren Verlauf wird dann immer wieder deutlich werden, wie sehr sich Kinder eine sichere und zuverlässige familiäre Situation wünschen und diese auch dringend brauchen.



### Die Stichprobe

In dieser Studie beschreiben wir den Alltag und die Denkweisen von 6- bis 13-jährigen Deutsch sprechenden Schulkindern in Deutschland. Diese Altersgruppe macht mit ca. 7,2 Mio. Kindern knapp die Hälfte der gut 15 Mio. in Deutschland lebenden Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahre aus. Jungen und Mädchen halten sich ungefähr die Waage. Die Eltern der von uns befragten Kinder sind größtenteils zwischen 30 und 45 (Mütter) bzw. 30 und 50 (Väter) Jahre alt. Die meisten Kinder in der Altersgruppe zwischen 6 und 13 Jahren haben noch ein oder mehrere Geschwister. Ein Viertel der Befragten sind Einzelkinder.

Die 6- bis 13-Jährigen verteilen sich auf die Schulklassen eins bis acht. Schule ist für Kinder und Eltern in diesem Alterssegment ein bestimmender Faktor. Für die meisten 6- und 7-Jährigen ist die Einschulung ein einschneidender biografischer Schritt und das Thema „Schule“ wird spätestens ab 9 bzw. 10 Jahren für die Familien wieder brisant, weil Kinder und Eltern sich Gedanken über die weitere Schullaufbahn machen.

### Familiäres Umfeld und Wohnsituation der Kinder aus der Stichprobe

Angaben in %

Geschlecht	Junge	52
	Mädchen	48
Geschwister	Einzelkind	25
	1 Geschwister	47
	2 Geschwister	25
	3 und mehr Geschwister	3
eigenes Zimmer	ja	79
	nein	21
Haushaltsgröße	2 Personen	9
	3 Personen	20
	4 Personen	43
	5 Personen und mehr	28
Familienstruktur	(Ehe-) Paare/Eltern	81
	Alleinerziehende	19
Schulabschluss des HH-Vorstandes	Volks-/Hauptschule (mit und ohne Berufsausbildung)	27
	sog. mittlere Qualifikation	52
	Abitur/Hochschulreife/Studium	21
Tiere im Haushalt	ja	36
	nein	64
Wohnflächen	unter 70 qm	9
	70 – 99 qm	41
	100 – 129 qm	31
	130 – 159 qm	11
	160 qm	8

### Lebensraum für Kinder

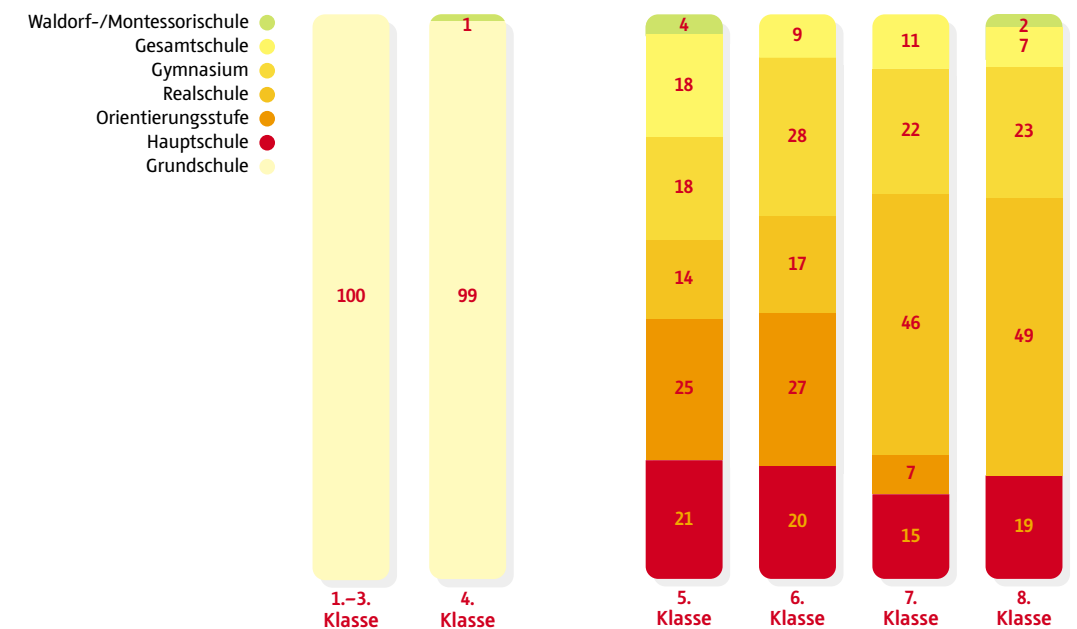
Fast alle jüngeren Kinder, die in den Klassen eins bis vier sind, besuchen die Grundschule. Ab der fünften Klasse beginnt sich der Schulbesuch auf die einzelnen angebotenen Schultypen auszudifferenzieren. Bei den älteren Kindern der siebten und achten Klasse finden wir jedes zweite Kind auf einer Realschule.

Zu Hause verfügen die meisten Kinder über ein eigenes Zimmer (79%) und vier von zehn Kindern wohnen mit ihrer Familie in einem frei stehenden Einfamilienhaus, einem Reihenhaus oder einer Doppelhaushälfte. Somit ist es auch nicht verwunderlich, dass die Hälfte der von uns befragten Kinder in einer Wohnung lebt, die 100 qm und mehr Fläche umfasst. Demgegenüber wohnt knapp die Hälfte der Kinder, die bei allein erziehenden Elternteilen lebt, auf weniger als 70 qm Wohnfläche.

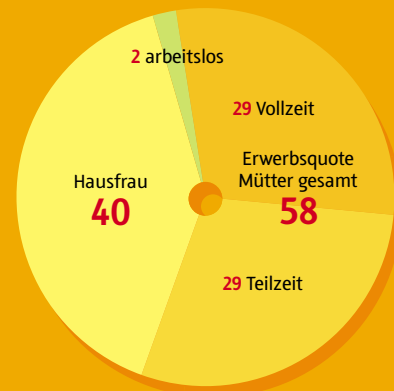
Fast alle Kinder können – nach Einschätzung der Eltern – auf sehr gute oder gute Spielmöglichkeiten in ihrem Wohnumfeld zurückgreifen. Typisch „gut bespielbar“ sind Straßen in der Umgebung, Spielplätze, Naturflächen sowie Garten, Balkon oder Terrassenflächen am Haus bzw. an der Wohnung. Immerhin 88% der Befragten verfügen über einen eigenen Balkon oder eine Terrasse.

### Besuchter Schultyp in den jeweiligen Klassen

Nennungen der Kinder, in %



Vier von fünf Kindern leben mit Elternpaaren zusammen (81%). Ein Fünftel der Kinder wächst in einem allein erziehenden Haushalt auf. Mehr als die Hälfte der Mütter der von uns befragten Kinder ist berufstätig. Knapp die Hälfte der berufstätigen Mütter ist ganztags beschäftigt; die andere Hälfte arbeitet Teilzeit. Bis auf wenige Ausnahmen sind fast alle Väter in einer Vollzeitbeschäftigung tätig.



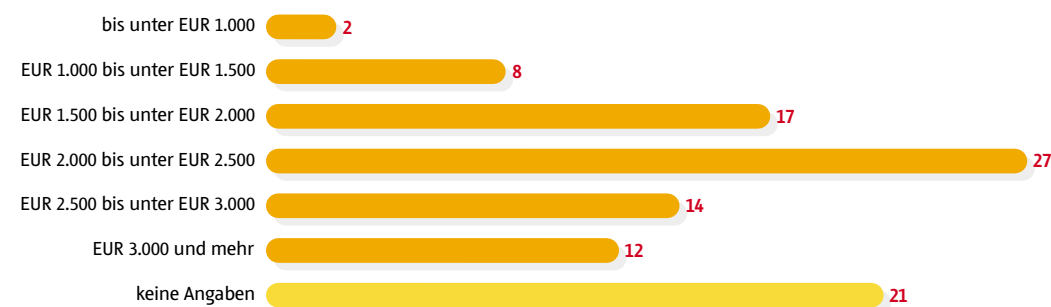
### Berufstätigkeit der Mütter

Nennungen des Haupterziehers, in %



### Monatliches Haushalts-Nettoeinkommen in der Familie

Nennungen des Haupterziehers, in %



Jedes zehnte Kind lebt in einer Familie, deren Haushalts-Nettoeinkommen unter 1.500 Euro liegt. Bei mehr als der Hälfte der Kinder liegt das Nettoeinkommen der Familie über 2.000 Euro; allerdings gibt es in jeder zweiten dieser Familien einen weiteren Verdiener, der zum Haushaltseinkommen beiträgt. Ein Fünftel der befragten Personen wollte keine Angaben zum Haushaltseinkommen machen.

Wir können davon ausgehen, dass jedes zehnte Kind dieser Altersgruppe in einem materiellen Milieu aufwächst, in dem es – verglichen mit anderen Gleichaltrigen – Konsumwünsche nicht immer ohne weiteres erfüllt bekommt. Aber die kindliche Alltags- und Lebenswelt ist auch sehr stark vom familiären Binnenklima und dem elterlichen Umgang mit den Kindern geprägt

und nicht nur von materiellen Bedingungen. Verschiedene Erziehungsstile wie unterschiedlicher Umgang mit Lob und Strafe oder dem Maß der vorhandenen Freiheit prägen die Kindheit ebenso wie materielle Rahmenbedingungen.

Aus Sicht der meisten Kinder existiert ein klares Set von absoluten Verboten – Dinge, von denen sie genau wissen, dass sie sie nicht tun dürfen: Die älteren Jungen wissen, dass sie nicht rauchen und keinen Alkohol trinken sollen. Die jüngeren Mädchen dürfen nicht zu lange draußen bleiben und schon gar nicht mit Fremden mitgehen. Vor allem die jüngeren Kinder dürfen nicht weglaufen und mit Feuer spielen. Bei den Verboten nimmt auch das Fernsehen einen wichtigen Rang ein. Viele Eltern untersagen ihren Kindern zu langes Fernsehen.

### Probleme in Familien

Mehr und mehr Eltern kommen mit den Anforderungen und den Belastungen des Familienlebens nicht zurecht, unabhängig von den finanziellen Verhältnissen. Ein Drittel aller Ehen z. B. scheitert in den ersten Jahren, oftmals drei bis vier Jahre nach der Geburt des ersten Kindes. Meistens werden die Kinder mit solchen Konflikt- und Trennungserlebnissen nicht ohne weiteres und nur im Rahmen eines längeren Zeitabschnitts fertig. Es ist also nicht verwunderlich, wenn wir die Spuren solcher familiärer Brüche auch bei den von uns befragten 6- bis 13-Jährigen finden. Der elfte Kinder- und Jugendbericht des Familienministeriums spricht von gut 150.000 Kindern dieser Altersgruppe, gegen die 1999 als Tatverdächtige ermittelt wurde – in der Regel wegen „kleinerer“

Eigentumsdelikte (eine Zahl, die nach Meinung der Experten in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen ist). Es handelt sich dabei zum größten Teil um so genannte entwicklungsbedingte Delinquenz, die in der überwiegenden Zahl der Fälle ein vorübergehendes Phänomen bleibt. Dennoch besteht die Gefahr, dass unter weniger förderlichen Bedingungen hier möglicherweise der Einstieg in eine sich verfestigende delinquente Karriere vorliegt.

(11. Kinder- und Jugendbericht vom 4.2.02, S. 233)

Dass die Kinderwelten 2002 nicht nur rosige Welten sind, belegen auch Studien, die sich mit der Ausübung elterlicher Gewalt gegen Kinder beschäftigen. Nach internen Studien des Familienministeriums streben immerhin 85% der Eltern eine gewaltfreie Erziehung an. Die Aktion „Mehr Respekt vor Kindern“ des Familienministeriums berichtet, dass sich heutzutage weniger als 10% der Eltern zu einer schallenden Ohrfeige bekennen (1996: 20%). Härtere Strafen wie „kräftig den Po versohlen“ werden heute aber noch von einem Viertel der Eltern gutgeheißen (1996: 33%). (Pressemitteilung des Familienministeriums vom 8.2.02)





# 3

## Strukturen und Abläufe im Alltag der 6- bis 13-Jährigen

Es ist kein Widerspruch, dass Kinder für ihr spontanes Freizeitverhalten auch feste Strukturen brauchen. Im Idealfall finden Kinder alltägliche Strukturen mit ausreichenden Freiräumen für ihren jeweils unterschiedlichen Erlebnisdrang. Dann gestaltet sich ihr Alltag im Wechselspiel von selbst geschaffenen oder angenommenen familiären Fixpunkten einerseits und freien Gestaltungsräumen andererseits. Alle Kinder suchen solche Abläufe, auf die sie sich verlassen können; schließlich ist es schön, wenn man nach freier Entfaltung immer wieder zum sicheren Alltagsrahmen zurückkehren kann. Schwierig wird es für die Kinder immer dann, wenn der eigene Erlebnisdrang weitgehend unterdrückt werden muss oder die Anforderungen an die Selbstgestaltung des Alltags überhand nehmen.

### 3.1 Die Kinder und ihre Lieblingsbeschäftigungen

Die Antworten der Kinder auf die Frage nach ihrer Lieblingsbeschäftigung weisen – je nach Alter und Geschlecht – sehr starke Schwankungen auf:

- Die 6- bis 7-jährigen Mädchen spielen am liebsten mit Puppen und malen gerne. Bei den Jungen dieses Alters ist das Spielen mit LEGO der Favorit. Fangen spielen ist für Jungen und Mädchen gleichermaßen schön.

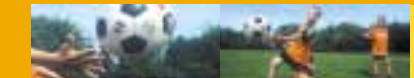
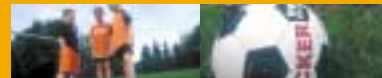
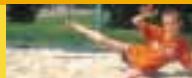
- Für Jungen ab 8 Jahren ist Fußball das Größte, direkt gefolgt vom Fernsehen und elektronischen Spielen auf PC, Konsole oder Gameboy. Für die Mädchen dieses Alters sind Lesen und Reiten mit die attraktivsten Beschäftigungen.
- Je älter dann die Mädchen werden, desto mehr rücken das Zusammensein mit Freundinnen und die Musik in den Vordergrund.

Diese Nennungen entsprechen der Wunschvorstellung der Kinder. Im Alltag bestimmt jedoch der von Eltern und Schule gesetzte Rahmen die Möglichkeit der Realisierung ihrer Wünsche. Es steht nur ein begrenztes Zeitbudget für ihre Lieblingsbeschäftigungen zur Verfügung. Gemeinsame Aktivitäten mit Freunden/Freundinnen kommen aus Sicht der Kinder zu kurz. Das wirkt sich auf die typischen gemeinsamen aushäusigen Aktivi-

täten wie Fangen oder Verstecken spielen bzw. die Nutzung gemeinsamer Treffpunkte aus.

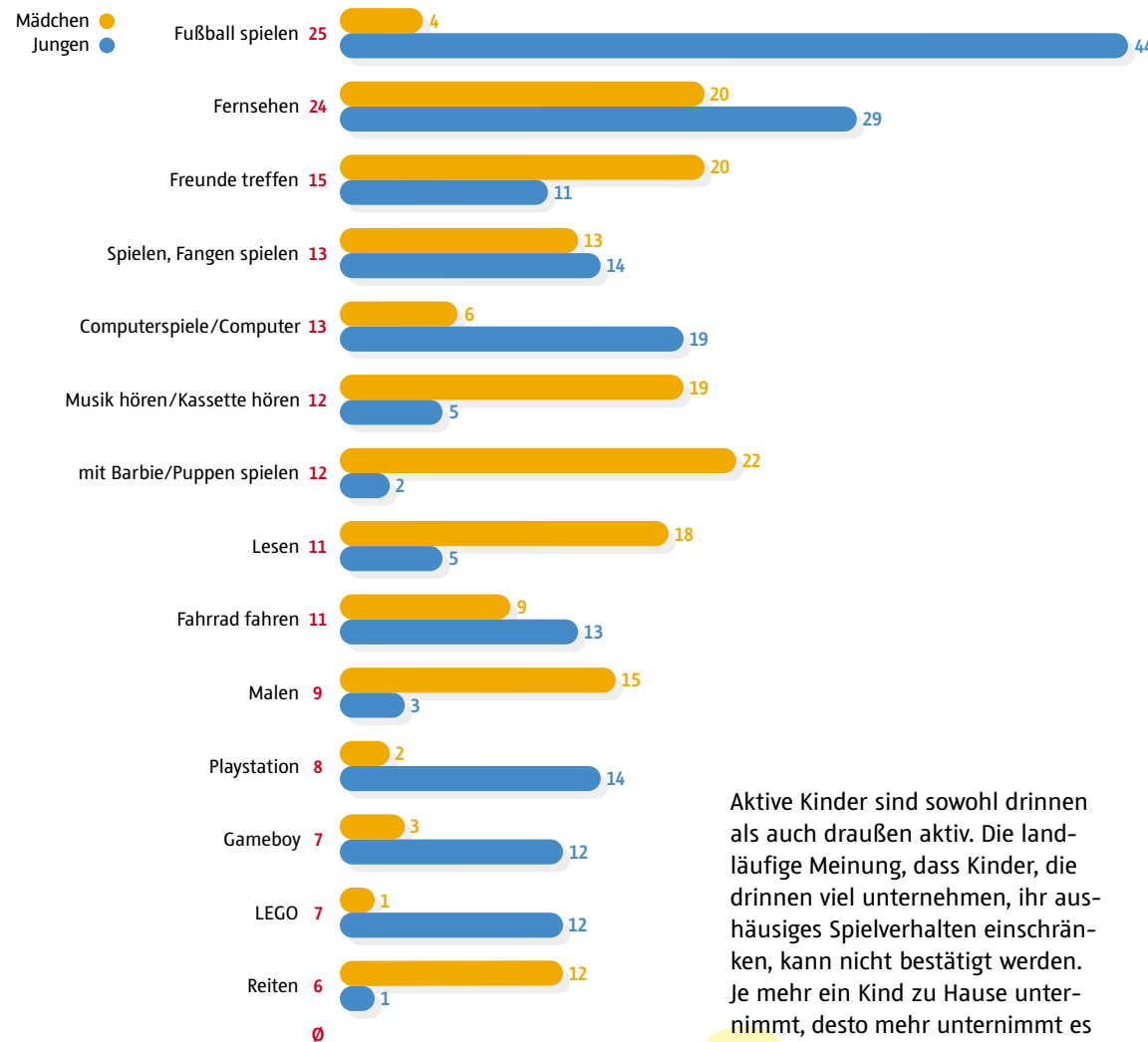
Folgende für die Kinder wichtige Lieblingsbeschäftigungen an Schultagen werden in der Woche auch tatsächlich realisiert: drinnen sind es Fernsehen, Malen und Basteln, Musik hören, Lesen, elektronische Spiele nutzen (PC, Konsole, Gameboy) sowie mit Puppen oder Bausteinen spielen. Außer Haus sind

es vor allem das Fußballspielen und der Besuch des Sportvereins. Generell wechseln sich aktive und passive Beschäftigungen im Alltag der Kinder ab. Oft folgt auf eine halbe Stunde Fernsehen dann das Fußballspielen, oder das Fahrradfahren löst eine Runde Faulenzen ab. Gerade das Ausruhen wird bei Kindern oft unterschätzt. Auch sie brauchen Erholungspausen, in denen sie einfach nur auf dem Bett liegen und abschalten wollen.



#### Lieblingsbeschäftigung nach Geschlecht

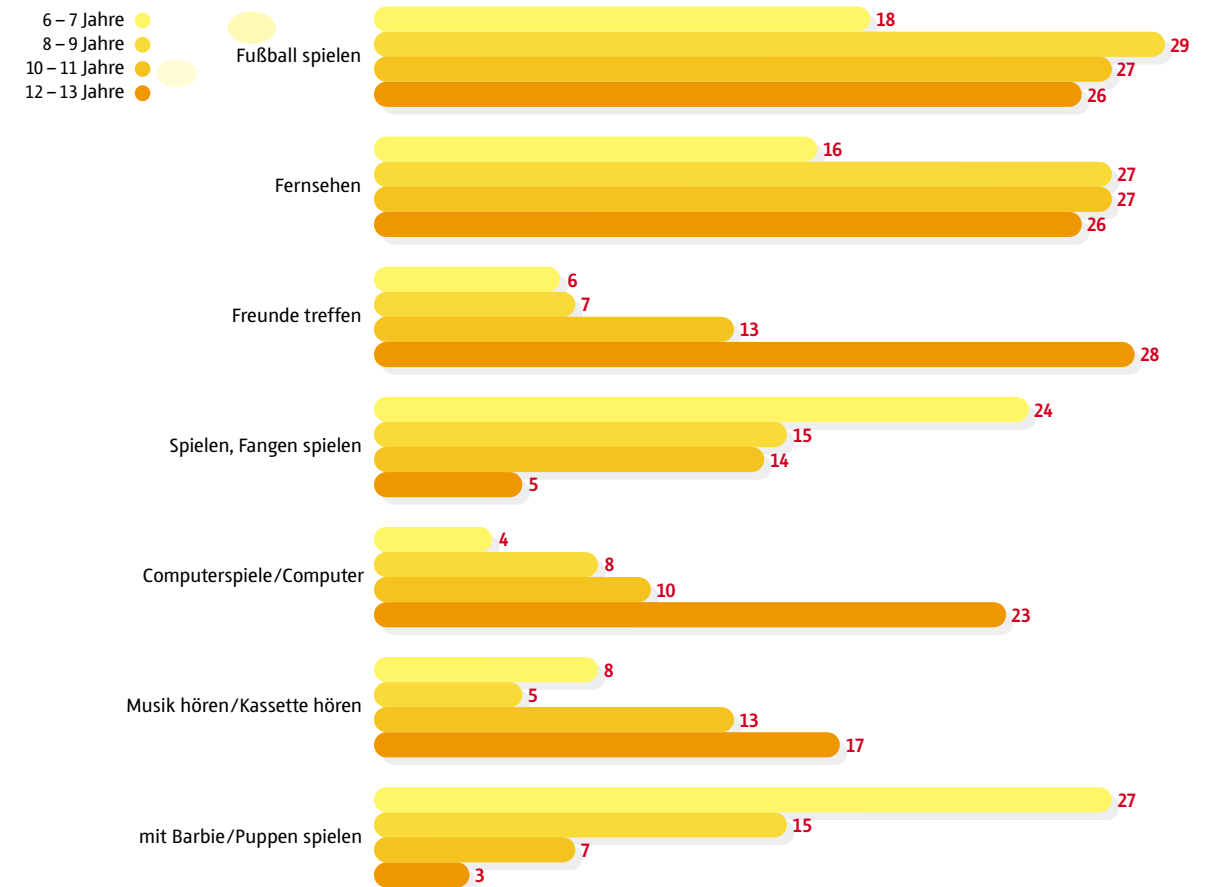
Nennungen der Kinder, in % (Mehrfachnennungen)



Aktive Kinder sind sowohl drinnen als auch draußen aktiv. Die landläufige Meinung, dass Kinder, die drinnen viel unternehmen, ihr aushäusiges Spielverhalten einschränken, kann nicht bestätigt werden. Je mehr ein Kind zu Hause unternimmt, desto mehr unternimmt es auch draußen und umgekehrt. Wir müssen deshalb eher von aktiven bzw. passiven Kindern sprechen.

#### Lieblingsbeschäftigung nach Alter

Nennungen der Kinder, in % (Mehrfachnennungen)

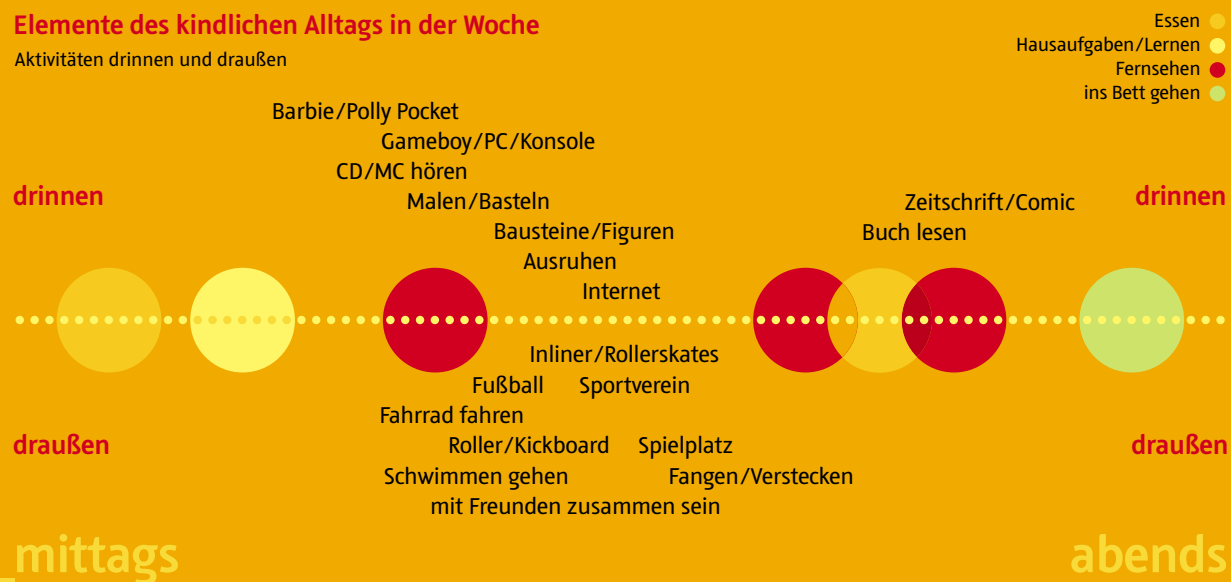


Der Blick auf die Lieblingsbeschäftigungen zeigt nur die eine Seite der Medaille. Die meisten Kinder sind vielfältig aktiv und ihre Erlebniswelt ist geprägt durch die dramaturgische Abfolge unterschied-

lichster Aktivitäten – einschließlich der Lieblingsbeschäftigung. Aus Sicht vieler Kinder sind Lieblingsbeschäftigungen situationsbedingt und hängen von zeitlichen und räumlichen Gegebenheiten ab.

## Elemente des kindlichen Alltags in der Woche

Aktivitäten drinnen und draußen



## 3.2 Der tägliche Rhythmus an Schultagen

Alle Kinder unterliegen einem bestimmten Alltagsrhythmus, dem sie sich nachmittags nach der Schule anpassen. Die vier wichtigsten Kristallisationspunkte, die für nahezu alle Kinder eine Rolle spielen, sind:

- Essen
- Hausaufgaben
- Fernsehen
- ins Bett gehen

Zwischen diesen Kristallisationspunkten des kindlichen Alltags entfalten sich – je nach alters- und geschlechtsspezifischen Vorlieben – vielfältigste und unterschiedlichste Freizeitaktivitäten der Kinder. Ob die Kinder das, was ihnen am liebsten ist, auch tatsächlich machen können, hängt dabei i. d. R. von mehreren Faktoren ab, u. a. vom Wetter, der Verfügbarkeit von Freunden, organisierten Freizeit- und sonstigen Terminen sowie Pflichten, die ihnen die Eltern auferlegen.

Werfen wir nun einen Blick auf den zeitlichen Rahmen, in dem sich diese Aktivitäten abspielen:

- Die Mehrheit der Kinder ist zwischen 13 und 14 Uhr zu Hause – die meisten bis 15 Uhr. Das gilt auch für mehr als die Hälfte der berufstätigen Mütter – diejenigen, die als Teilzeitbeschäftigte arbeiten. Bis 17 Uhr sind dann schließlich fast alle Mütter im Haus, allerdings erst die Hälfte der Väter. Das schafft die übergroße Mehrheit von ihnen erst bis ca. 19 Uhr.
- Sofern die Kinder nachmittags draußen sind, müssen die meisten bis spätestens 19 Uhr wieder im Haus sein (die Erhebung fand im Spätherbst statt, was auf den Tagesablauf und bestimmte Reglementierungen zweifellos Einfluss hatte). In der Regel wird dann ferngesehen und zu Abend gegessen und in vielen Fällen dann weiter geschaut. Typischerweise ist das Fernsehen oftmals die letzte Aktivität vor dem Ins-Bett-Gehen.

- Für das Gros der Kinder gilt, dass sie um spätestens 21 Uhr schlafen gehen müssen. Um 22 Uhr sind – wenn am nächsten Tag Schule ist – bis auf wenige Ausnahmen alle Kinder im Bett.

## 3.3 Was machen die Kinder in der Woche?

Für die meisten Kinder beginnt der Einstieg in den Nachmittag mit Mittagessen und Hausaufgaben. Außerdem ist Fernsehen eine wichtige Beschäftigung für alle. Für den weiteren Verlauf des Tages nennen vor allem die 6- bis 7-Jährigen (sie schauen von allen untersuchten Altersgruppen am wenigsten fern) Malen, Basteln und Handarbeiten, mit Figuren spielen, mit Puppen oder Teddys spielen, draußen Spielgeräte auf Spielplätzen nutzen sowie Roller und Kickboard fahren. Gerade diese Altersgruppe zeichnet sich noch durch ein hohes Maß an aushäusigen Aktivitäten aus. Sie spielen auch Cowboy und Indianer oder andere Rollenspiele sowie Verstecken und Ähnliches – und sie machen für ihre Eltern überdurchschnittlich häufig Besorgungen.

Für die älteren Kinder ist das regelmäßige Mittagessen nicht mehr ganz so häufig angesagt wie für jüngere. Sie kochen sich ihr Essen zum Teil selbst oder wärmen sich von der Mutter vorbereitete Mahlzeiten auf. Ihre inhäusigen Aktivi-

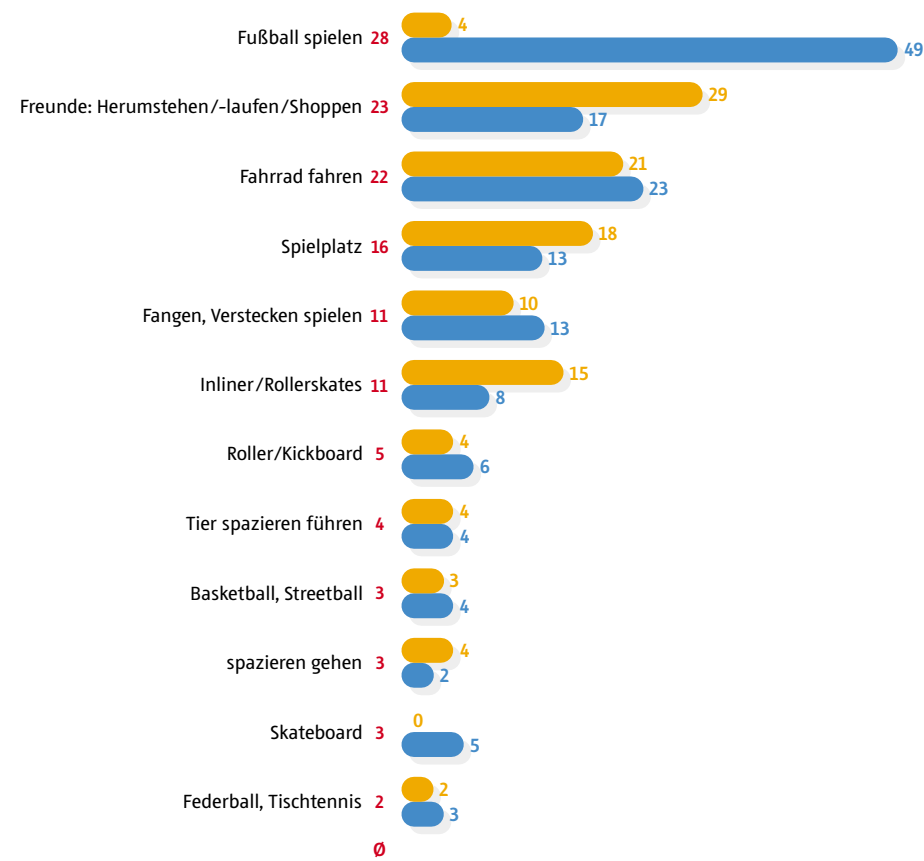
täten – neben dem Fernsehen – sind Musikhören, Spielen von Konsolen- und PC-Spielen oder Surfen im Internet. Wenn sie draußen sind, „hängen“ sie gerne mit ihrer Clique herum.

Fast nur Mädchen nennen Musik, Theater, Ballett und Tanzen, Puppen, Plüschtiere und Teddys sowie längere Telefonate zum Erzählen als wichtige Aktivitäten im Haus. Vornehmlich bei Älteren und fast ausschließlich bei Mädchen spielt das Lesen von Büchern tagsüber eine Rolle.

Jungen und Mädchen trennt – wie erwartet – das Fußballspielen; für Jungen die wichtigste Aktivität, für Mädchen nahezu völlig unattraktiv. Was für die jüngeren Mädchen Barbie und Polly Pocket sind, findet seine Entsprechung in Actionfiguren wie Max Steel und Pokémon bei den Jungen. Ähnliches gilt für Spielzeugautos, Autorennbahnen und das Skateboard als jungenspezifische Spiel- bzw. Funsport-Aktivität.

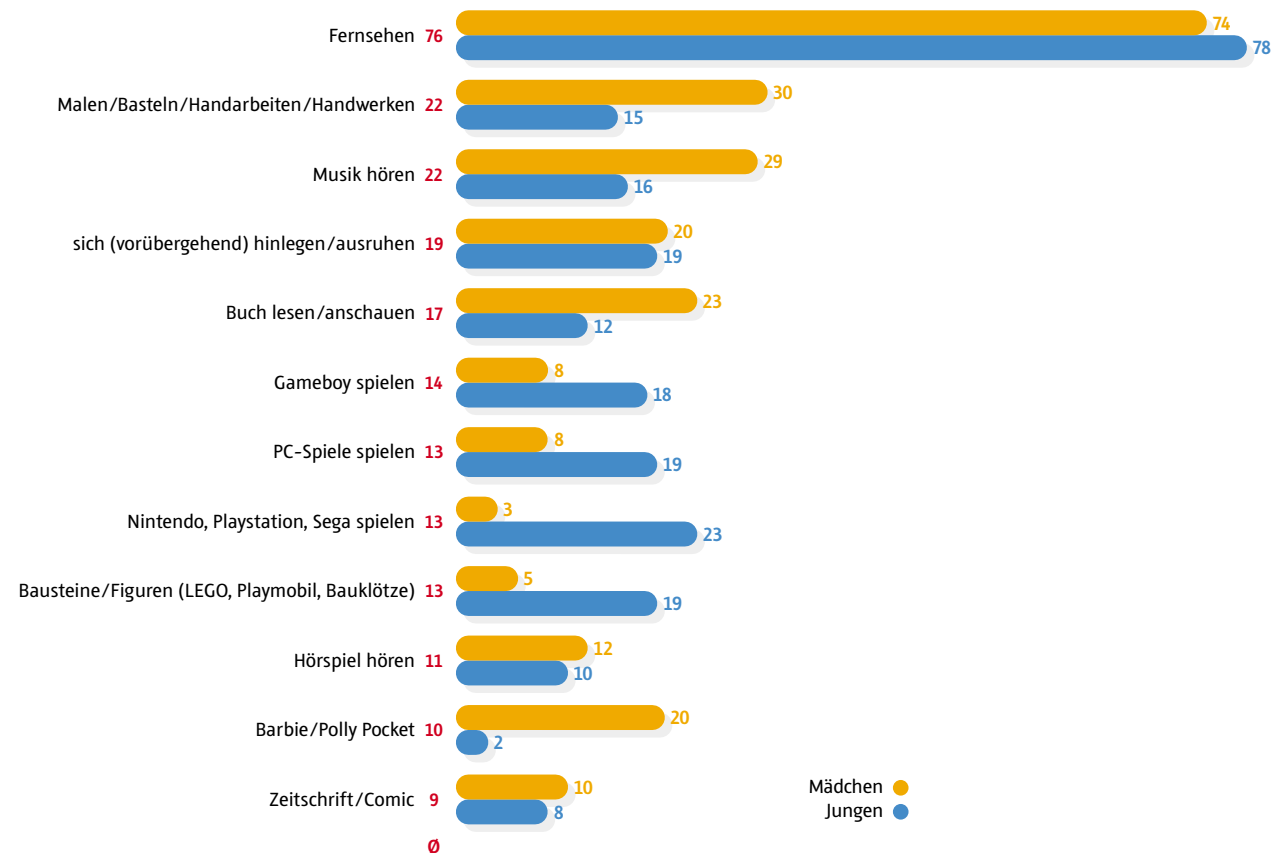
### Was die Kinder an Schultagen unternehmen (draußen)

Nennungen der Kinder, in % (Mehrfachnennungen)



### Was die Kinder an Schultagen unternehmen (drinnen)

Nennungen der Kinder, in % (Mehrfachnennungen)



## 3.4 Räume, die die Kinder nutzen

Inhäusige Aktivitäten der Kinder wie Hausaufgaben, Fernsehen, Basteln, Lernen oder Gameboy spielen weisen eine charakteristische Raumverteilung auf. Für gut die Hälfte der Betätigungen ist das eigene Zimmer reserviert, während jeweils ein Viertel der Aktivitäten in Wohnzimmer und Küche stattfinden. Im eigenen Zimmer wird verstärkt Musik gehört, gefaulenzt und gelesen.

Die beliebtesten Aufenthaltsorte, um den Lieblingsbeschäftigungen in der Woche nachzugehen, sind das eigene Zimmer oder das Wohnzimmer. Die Küche zählt zwar zu den am häufigsten genutzten Aufenthaltsräumen der Kinder, in Verbindung mit den Lieblingsbeschäftigungen nimmt ihre Bedeutung jedoch rapide ab.

Dabei zeigt sich für die Lieblingsbeschäftigung am Wochenende ein Rückgang des eigenen Zimmers zu Gunsten des Wohnzimmers – ein sicherer Hinweis dafür, dass die Familie „enger zusammenrückt“.

Die bedeutendsten Außenräume sind für die Kinder in der Reihenfolge der Nennung:

- Spielplatz, Spielwiese,
- die Straße vor dem Haus,
- ein Bolz- oder Sportplatz,
- Innenstädte bzw. Ortszentren mit Einkaufsmöglichkeiten,
- weiter entfernte Straßen sowie
- Naturgrundstücke mit Bäumen, Wiesen und Wald.

Erst dann folgen ein möglicherweise bespielbarer Garten, ein Balkon oder die Terrasse der eigenen Wohnung.



### 3.5 Soziale Konstellationen kindlicher Aktivitäten

Kinder brauchen und suchen wechselnde soziale Bezüge. Typische Konstellationen sind:

- Freunde: Draußen-Aktivitäten
- alleine sein: etwas ganz für sich im eigenen Zimmer tun
- Geschwister: eher drinnen beim Spielen und Fernsehen
- Familie: Kinder haben gelernt, dass dies vor allem am Wochenende zu realisieren ist.

Wichtig ist die Chance zum Wechsel dieser sozialen Konstellationen im Alltag und am Wochenende.

Unter der Woche sind die Kinder generell häufiger alleine als am Wochenende. Das gilt für Jungen wie auch für Mädchen. Diese Tatsache ist von den meisten Kindern keineswegs beabsichtigt, sondern resultiert aus verschiedenen Bedingungen. Neben dem Erledigen der Hausaufgaben gibt es weitere Pflichten für die Kinder, wie das Mithelfen im Haushalt, sich um ein Haustier kümmern, einkaufen gehen etc. So bleibt weniger Zeit, um sich mit Freunden, die ja auch nicht immer verfügbar sind, zu verabreden. Denn ginge es nach den Lieblingsbeschäftigungen, so würden die Kinder mehr mit ihren Freunden unternehmen.

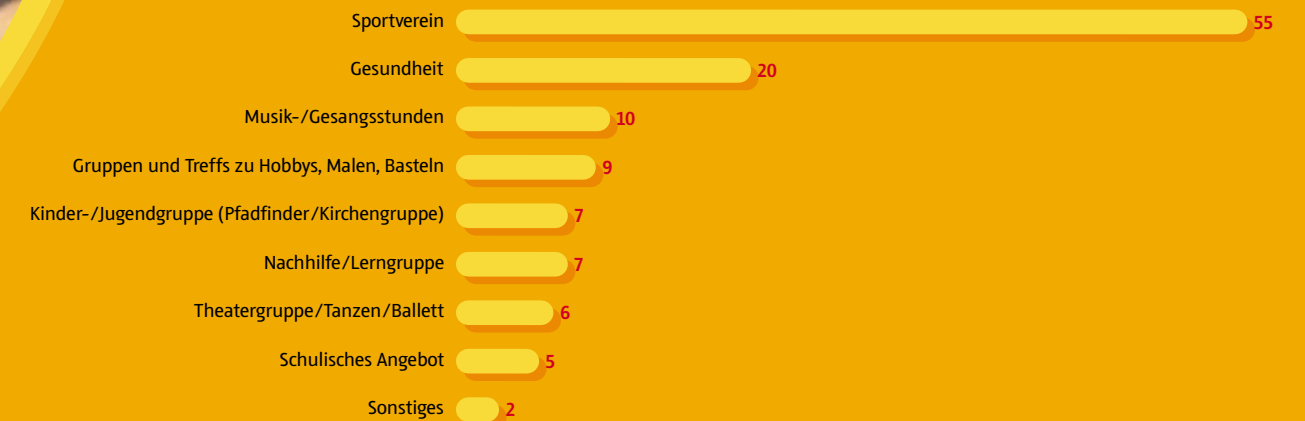
Das Draußenspielen ist für Kinder aller untersuchten Altersklassen immer mit Freunden oder Freundinnen verbunden. Alle anderen sozialen Konfigurationen (wie Familie, Geschwister, Mutter, Vater usw.) sind dagegen nahezu bedeutungslos. Selbst die Geschwister sind als Spielpartner nur von sehr wenigen Kindern akzeptiert. Man möchte es lieber selbst entscheiden, mit wem man zusammen ist.

Auch am Wochenende sind die Freunde die wichtigste Bezugsgröße für die Lieblingsbeschäftigungen der Kinder. Sie sind aber auch nicht abgeneigt, Dinge alleine oder mit der ganzen Familie zu unternehmen. Die Allein-Aktivitäten sind vor allem für die älteren Kinder attraktiv. Die ganze Familie wird am häufigsten von Kindern unter 12 Jahren genannt.



### Organisierte Freizeit und Termine der Kinder

Nennungen der Kinder, in % (Mehrfachnennungen)



### 3.6 Organisierte Freizeit, häusliche Pflichten und Termine

Nur eine Minderheit der Kinder hat während der Woche keinen Termin. Mehr als die Hälfte der 6- bis 13-Jährigen besucht mindestens einmal wöchentlich den Sportverein oder nimmt Musikstunden. Auch entsprechende Angebote ihrer Schule oder auch kirchlicher Gemeinden werden von den Kindern wahrgenommen. Die im Verein betriebenen Sportarten sind vor allem Fußball, Reiten, Schwimmen, Ballett, Turnen, Hockey und Judo.

Fast eine halbe Million Kinder dieses Alterssegments geht wöchentlich zum Nachhilfeunterricht.

Einen erheblichen Anteil der verplanten Zeit der Kinder machen auch Arzt- und Gesundheitsvorsorge-Termine aller Art aus. Hier reicht das Spektrum vom Kieferorthopäden über Haltungsturnen bis zum Logopäden. Das Gros dieser letzteren Termine findet aber nicht wöchentlich, sondern in größeren Abständen statt (14-täglich bis einmal pro Monat).

Viele Kinder haben darüber hinaus noch häuslichen Pflichten nachzugehen, die ihnen die Eltern auferlegen. Nahezu alle Kinder müssen mindestens 1- bis 2-mal in der Woche ihr Zimmer aufräumen (die Älteren oftmals täglich) und mehr als die Hälfte der 6- bis 13-Jährigen wird angehalten 1- bis 2-mal pro Woche in der Küche zu helfen und auch Müll wegzubringen. In der Küche helfen, Kochen, Backen und Geschirrspülen sind dabei immer noch Tätigkeiten, die in überdurchschnittlichem Maße den Mädchen abverlangt werden.

Wenn die Kinder in der Woche eine Stunde mehr Zeit hätten, so würden die meisten Jungen und Mädchen diese am liebsten zum Fernsehen nutzen. Aber auch den Wunsch Rad zu fahren, zu schwimmen sowie eine Stunde mehr zu faulenz äußern Jungen und Mädchen gleichermaßen. Für die Jungen stehen darüber hinaus wieder Fußball, Konsole und am PC spielen ganz oben. Viele Mädchen dagegen bevorzugen eher etwas Kreatives, wie Malen, Basteln oder Handarbeiten.



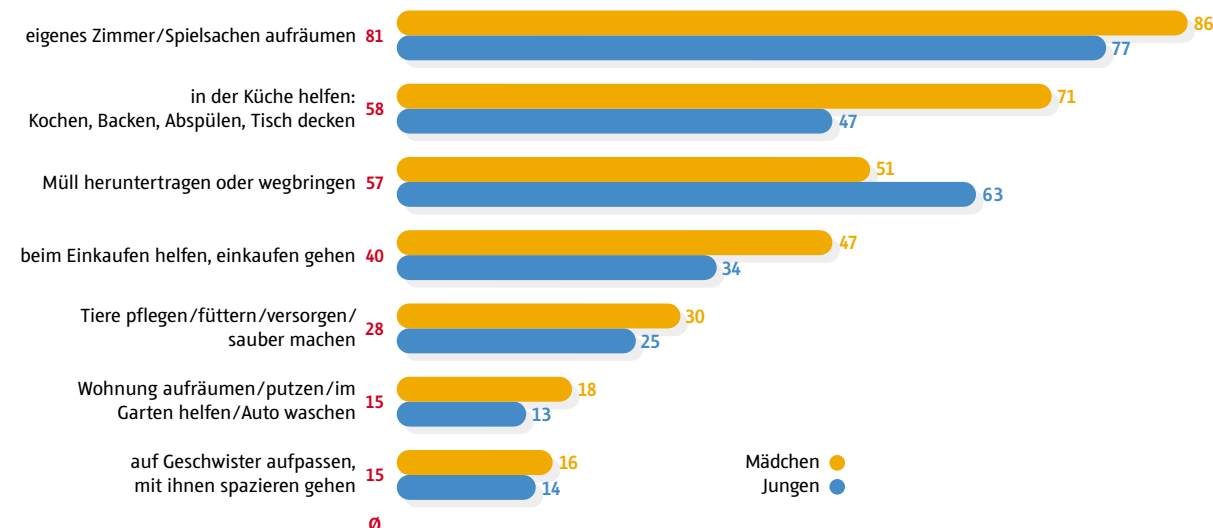


### Ordnung und gutes Benehmen

Klassische Tugenden wie gute Manieren, Respekt vor Erwachsenen und ordentliche Kleidung sind nach wie vor für die Mehrheit der Eltern wichtig. Auch der alte Konflikt um das aufgeräumte Kinderzimmer hat sich keineswegs gelegt. Die Ordnung im eigenen Zimmer gehört zu den Basispflichten der allermeisten Kinder – zumindest aus Sicht der Mütter.

### Häusliche Pflichten

Nennungen der Kinder, in % (Mehrfachnennungen) mindestens 1- bis 2-mal pro Woche ...



### Die Eltern unternehmen mit den Kindern gemeinsam

Nennungen der Eltern, in % (Mehrfachnennungen, „mache ich häufig“)



### 3.7 Was Eltern in der Woche gemeinsam mit den Kindern unternehmen

Wenn die Eltern in der Woche etwas gemeinsam mit ihren Kindern unternehmen, so bleiben diese Aktivitäten schwerpunktmäßig auf die Mütter beschränkt. Viele von ihnen versuchen ihren Kindern so etwas wie einen stabilen Rückhalt zu bieten. Sie essen gemeinsam mit den Kindern, schmusen und kuscheln und bemühen sich so gut es geht, auch bei den Hausaufgaben oder beim Lernen zu helfen. Für mehr als die Hälfte der Mütter ist es auch keine Frage, ihre Kinder zu Terminen zu fahren.

Je älter die Kinder allerdings werden, desto weniger unternehmen die Mütter mit ihnen gemeinsam. Die einzige Ausnahme bildet das Fernsehen. Gemeinsames Fernsehen hält sich konstant – auch mit wachsendem Alter der Kinder.

Die nicht berufstätigen Mütter unternehmen am meisten mit den Kindern und unterscheiden sich damit deutlich von den in Vollzeit arbeitenden Frauen. Sie bringen vor allem draußen mehr Zeit für gemeinsame Unternehmungen auf (Spielplatzbesuch, Ball spielen).

Die Väter – alle den ganzen Tag über berufstätig – unternehmen in der Woche deutlich weniger mit den Kindern. Ihr Part beschränkt sich auf das Abendessen, das gemeinsame Fernsehen und den Gute-Nacht-Kuss.

Die Familie (mit Vätern) trifft sich in der Woche hauptsächlich beim Abendessen und abendlichen Fernsehen.





### 3.9 Kinder und Tiere

Vier von zehn Kindern haben mindestens ein Haustier in der Familie. Hunde und Katzen führen die Liste der Tiere an. Sie gehören in der Regel der ganzen Familie, Kleintiere wie Hasen, Hamster, Meerschweinchen, Vögel oder Fische (Aquarium) finden wir vermehrt auch im Besitz der Kinder selbst.

Tiere – so die Kinder – sind liebe, kuschelige Spielgefährten und treue Freunde, die man auch umsorten kann. Die Kinder haben Spaß an Haustieren und übernehmen dabei auch ein bestimmtes Maß an Verantwortung: Füttern, sauber machen und ggf. spazieren führen sind die Dinge, für die sie zuständig sind.

Viele Kinder wünschen sich ein Tier. Das gilt auch für Kinder, die schon Tiere haben. Auf der Wunschliste der Kinder ganz vorne stehen:

- Hund
- Katze
- Hase
- Meerschweinchen und
- Hamster.



### 3.8 Familienleben am Wochenende

Das Wochenende verändert das Familienleben von Grund auf. Wochenende – das heißt für die Kinder morgens länger schlafen und abends länger aufbleiben können. Papa – so die Kinder – hat mehr Zeit und die Familie kann zusammen etwas unternehmen. Viele Familien rücken am Wochenende zusammen und bemühen sich, gemeinsam z. B. den Sonntag zu gestalten. Oftmals ist der Samstagabend der typische gemeinsame Fernsehabend und viele Eltern (-teile) greifen am Wochenende zu Karten- oder Brettspielen und spielen mit den Kindern.

Aus Sicht vieler Eltern heißt Wochenende „relaxen“. Sie wollen lange schlafen, mit der Familie ausgiebig frühstücken und sich mit den Kindern beschäftigen (z. B. kuscheln und kuscheln). Ein Teil bevorzugt den gemeinsamen Familienausflug – ebenso viele schauen gemeinsam mit der Familie fern, besuchen dann noch Freunde oder Verwandte oder bekommen selbst

Besuch. Sofern Computer (mit oder ohne Internet-Zugang) oder Konsolen in der Familie vorhanden sind, gibt es einen kleinen Teil von Vätern, die mit ihren Söhnen surfen oder spielen.

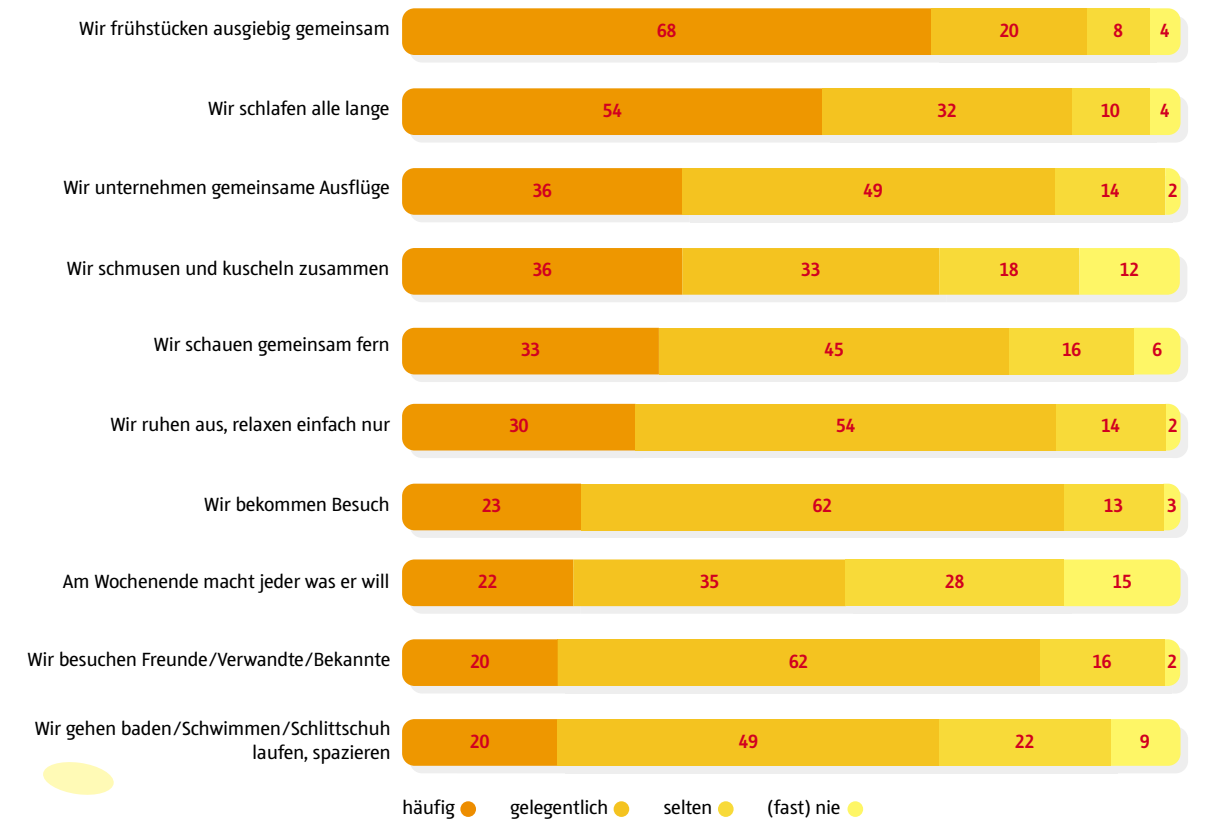
Für das Wochenende nennen die Kinder die folgenden Aktivitäten, die ihnen besonders viel Spaß machen: Inhäusig sind dies Fernsehen, Faulenzen, Malen, Basteln, Brett- und Tisch- sowie elektronische Spiele. Außer Haus bevorzugen sie Fußball, Schwimmen und Fahrrad fahren. Die Umsetzung dieser Lieblingsbeschäftigungen am Wochenende hängt stark von den Eltern und ihren Plänen ab. Das Fernsehen hat auf jeden Fall für viele Familien eine starke gemeinschaftsstiftende Funktion. Das gilt für den Samstagabend und den Sonntag. Das Fernsehen bietet Gelegenheit, sich unverkrampft als Familie zu versammeln und zu kuscheln, es bietet Anregung für Gesprächsthemen und wird als gemeinsame Freizeitaktivität zelebriert.

Das Zusammensein mit Freunden und Freundinnen ist für die Kinder auch am Wochenende wichtig. Das lässt sich aber nicht immer realisieren, weil auch die Freunde und Freundinnen oft von der eigenen Familie beansprucht werden. Der Kinobesuch am Wochenende ermöglicht aber dieses Zusammensein. Er ist vor allem bei den älteren Kindern von Bedeutung: ein Fünftel der 12- bis 13-Jährigen gibt an, am Samstagabend ins Kino zu gehen.

Das alte Leitbild „Am Wochenende gehört Papa uns!“ hat seine Gültigkeit nicht verloren. Und genau hier unterscheiden sich auch die Erziehungsstile der Elterntypen: distanzierte Eltern suchen am Wochenende weniger die familiäre Gemeinsamkeit und mehr die eigene Freizeitgestaltung.

#### Wochenend-Aktivitäten

Nennungen des Haupterziehers, in %





## Zielsetzung und methodische Vorgehensweise

Wie die Ergebnisse der Kinderwelten 2002 zeigen, erleben Kinder ihren Alltag situationsspezifisch und ganzheitlich zugleich. Diesen Aspekten galt schon in den Erhebungsszenarien die besondere Aufmerksamkeit. Bildunterstützung, Auflockerung durch handlungsorientierte Passagen und bewusst eingesetzte Redundanzen sind tragende Elemente der knapp eintausend Kinderinterviews. So wurden die Kinder nicht zu Zeitdauer und Häufigkeiten ihrer Tätigkeiten befragt, sondern statt dessen nach Aktivitätsabfolgen und -kontexten sowie emotionaler Bindung an eine jeweilige Situation. Dieser verstärkte qualitative Ausrichtung des Kinder-Gesprächsleitfadens wurde zusätzlich Rechnung getragen durch den vermehrten Einsatz offener Fragen. Die „Hard Facts“ wie z. B. Nutzungsfrequenz und -dauer im Zusammenhang mit den verschiedenen Medien wurden zusätzlich bei den Eltern eingeholt.



## Zielsetzung und methodische Vorgehensweise

Diese Repräsentativstudie zum Alltag von mehr als 7 Mio. 6- bis 13-jährigen Schulkindern wurde vom Transferzentrum Publizistik und Kommunikation, München im Auftrag von Super RTL durchgeführt. Mit der Erhebung im Feld war at random international, Hamburg betraut.

In Anknüpfung an die „Kinderwelten 2000“ werden hier – neben den typischen Mediengangs- und -nutzungsdaten für dieses Alterssegment – wichtige Einblicke in die Erlebniswelt der Kinder gegeben. Vor diesem Hintergrund lassen sich ihre Freizeit- und Medienaktivitäten besser verstehen und einordnen.

### Kinder leben spontan und flexibel

Die Bedeutung der verschiedensten Handlungen, denen Kinder im Laufe eines Tages nachgehen, ist aus ihrer Sicht oft situationsbedingt. Ihr alltägliches Verhalten ist Ausdruck ihres Erlebnisdanks. Was immer Kinder tun, es ist das Resultat aus „Wollen“, „Können“ und „Dürfen“: persönliche Wünsche, Vorlieben und Fähigkeiten, kombiniert mit äußeren Rahmenbedingungen, führen dazu, dass sich ein Kind statt Fahrrad zu fahren dafür entscheidet, in seinem Zimmer Musik zu hören, oder statt draußen Fußball zu spielen lieber den Fernseher einschaltet.

Mit den „Kinderwelten 2002“ möchte Super RTL den Blick hinter die Fassade des kindlichen Alltags werfen und zu erklären versuchen, warum:

- verschiedene Typen von Kindern verschiedene Alltagsrhythmen realisieren,
- gleiche Erlebniswünsche durchaus mit unterschiedlichen Aktivitäten und Medien befriedigt werden können,
- neue Medien problemlos integriert werden und „ihren Platz“ im „relevant set“ des kindlichen Alltags bekommen.

Kinder denken nicht in messbaren Zeiteinheiten, sondern in ganzheitlichen situationsübergreifenden Zusammenhängen. In dieser Untersuchung wurde deshalb darauf verzichtet, die Kinder nach Nutzungsfrequenzen und -zeiten ihrer Tätigkeiten zu befragen. Statt dessen sollten sie Freizeit- und Pflichtaktivitäten immer im Rahmen von ganzheitlichen Szenarien nennen. So wurden z. B. die Lieblingsbeschäftigungen nicht nur einfach abgefragt, sondern zusätzlich in einen bestimmten zeitlichen, räumlichen und sozialen Rahmen eingebettet (Schultag vs. Wochenende; drinnen vs. draußen; alleine vs. mit anderen). ▶



### Zu den Kindern gehören die Eltern

Kinder angemessen zu verstehen heißt oftmals, auch ihre Eltern zu verstehen. Die Eltern sind ein wichtiger Filter und Steuerungsmechanismus des kindlichen Alltags; in vielen Fällen liefert erst der familiäre Rahmen die Erklärung für kindliches Verhalten. Die „Kinderwelten 2002“ machen deshalb deutlich, dass es auch so etwas wie „Elternwelten“ gibt, nämlich elterliche Meinungs- und Einstellungsmuster zu all dem, was Kindern gut tut, was sie tun und was sie lieber unterlassen sollten. Solche – zum Teil unausgesprochenen – Regeln existieren in den meisten Familien und steuern das Freizeitverhalten der Kinder ebenso wie ihre häuslichen Pflichten. Für die Studie „Kinderwelten 2002“ war es deshalb wichtig, sowohl die Einstellungen der Eltern festzuhalten als auch Eckdaten des familiären Alltags unter die Lupe zu nehmen.

Dabei galt es vor allen Dingen:

- die gemeinsamen Aktivitäten von Eltern und Kindern in der Woche und am Wochenende zu erfassen,
- die Kenntnis und Bewertung ausgewählter Medien – vor allem der Bildschirmmedien – seitens der Eltern zu erfahren,
- ihre Einstellungen zu den Freuden ihrer Kinder, schulischen Leistungen, den Freizeitinteressen und nicht zuletzt dem Benehmen der Kinder zu berücksichtigen.


Der Leitfaden für die persönlichen Home-Interviews mit bundesweit 963 Kindern und das entsprechende Testmaterial zur visuellen und haptischen Unterstützung dieser Befragung wurden in einer dreimo-

natigen qualitativen Vorlaufphase mit 72 Kindern in acht Gruppendiskussionen und 24 Einzelinterviews entwickelt und evaluiert.

Vor allem der dramaturgische Wechsel zwischen bildgestütztem Abfragen und spielerischen Elementen hat mit dafür gesorgt, dass die Kinder nicht nur eine Stunde lang bereitwillig Auskunft gaben, sondern auch Spaß am Interview hatten. Der Elternfragebogen wurde mit Müttern und Vätern aus der Zielgruppe einem intensiven Pretest unterzogen.

Schließlich hat auch die ausführliche Interviewerschulung mit dafür Sorge getragen, dieses anspruchsvolle Szenario im Feld umzusetzen.





## Fazit und Ausblick

82

Die Neuauflage der Kinderwelten-Studie bringt uns wieder viele interessante Erkenntnisse, welche für unsere weitere Arbeit in Sachen „Kinderunterhaltung“ von Bedeutung sind. Die folgenden Ergebnisse der „Kinderwelten 2002“ möchten wir in diesem Zusammenhang besonders betonen:

- Die Entwicklung eines Kindes hängt stark von seinem häuslichen Umfeld ab. Hier kann man keineswegs von Chancengleichheit sprechen. Neben den materiellen Faktoren üben gerade die Erziehungsstile und Umgangsformen der Eltern im Verhältnis zu den Kindern großen Einfluss auf die kindliche Weiterentwicklung aus. Die verschiedenen Elterntypen zeigen deutlich, welche unterschiedlichen Stimmungen in den Familien herrschen. Die gern zitierte Formel „kids get younger older“ stimmt für die 6- bis 13-Jährigen nur bedingt. Die familiären Aufsichts- und Kontrollmuster sind heute für die Kinder weniger direkt spürbar, in den Köpfen der Eltern aber sind sie nach wie vor präsent und werden, wenn die Eltern es für angebracht halten, auch angewandt.
- Gerade die Mediennutzung von Kindern ist abhängig von der elterlichen Wahrnehmung der Medien und ihren persönlichen Umgangsweisen damit. Im Elternhaus „erlernen“ die Kinder Regeln für den Umgang mit Fernsehen, Computer, Zeitschriften, Zeitungen etc. Diese müssen nicht immer ihrem Alter und inneren Erlebnisdrang entsprechen.
- Kinder brauchen für ihr spontanes Freizeitverhalten auch feste Strukturen. Ein sicherer Alltagsrahmen garantiert die Möglichkeit zur freien Entfaltung. Dem Fernsehen kommt hier als Ankerpunkt im Tagesablauf ein wichtiger Stellenwert zu – nicht zuletzt deshalb, weil Fernsehen auch familiäres Zusammenkommen bedeutet, das für Geborgenheit und Kommunikation steht.
- Die sechs Kindertypen beschreiben typische Muster der inneren Erlebniswelten von Kindern. Es wird deutlich, dass es auch schon bei Kindern ein jeweils unterschiedliches Lebensgefühl gibt, das ihre Freizeitmuster entscheidend beeinflusst. So mag es für uns als Medienschaffende leichter sein, die Kinder der „bunten, weiten Welt“ mit unseren Themen zu erreichen als z. B. die Kinder der „schwierigen Welt“, die mit dem Fernsehen ihr eher negatives Weltbild bestätigt sehen möchten.

Uns helfen die Studienergebnisse dabei, Kinder von heute zu verstehen. Indem wir die inneren Motivlagen von Kindern erschließen, kann es uns gelingen, mit unseren Angeboten verschiedenste Zielgruppen zu erreichen. Auch die Kenntnis über die Kombination unterschiedlichster Medien im Alltag erleichtert uns die adäquate Ansprache der Kinder. Denn schließlich steht eines immer im Vordergrund: Medienangebote sollen einen angemessenen Stellenwert im kindlichen Alltag haben und Kinder bei ihrer Entwicklung nicht behindern, sondern fördern. Das geht nicht ganz ohne Eltern. Erst ihr Vertrauen in die Medieninhalte, die ihren Kindern Spaß machen, öffnet die Freiräume für Kinderunterhaltung ebenso wie für kindliche Lernerfahrungen erst richtig.



### Herausgeber

RTL Disney Fernsehen GmbH & Co. KG, Köln

### Projektverantwortung

Birgit Guth, Leiterin Medienforschung Super RTL  
Dirk Schulte, stellv. Leiter Medienforschung Super RTL

### Durchführung der Studie, Datenanalyse und Redaktion

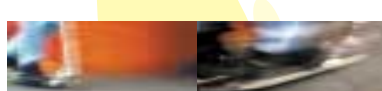
Transferzentrum Publizistik und Kommunikation, München  
Dr. Detlef Schröter  
Karl Heinz Deutsch

### Gestaltung

gerlach&partner, Köln

### Fotografie

fuenf6 GmbH, Köln



Zitate aus diesem Studienbericht sind uneingeschränkt zulässig, sofern sie mit der eindeutigen Quellenangabe „Kinderwelten 2002, Medienforschung Super RTL“ versehen sind.

©Juni 2002, Urheber: RTL Disney Fernsehen GmbH & Co. KG  
Alle Rechte vorbehalten. Kopieren nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Urhebers. Alle Angaben ohne Gewähr.

Super RTL® & ©1996 CLT

Schutzgebühr: 120 Euro



RTL DISNEY Fernsehen GmbH & Co. KG  
Richard-Byrd-Straße 6  
50829 Köln  
Fon: 0221/91 55-1330  
Fax: 0221/91 55-1339

IP Deutschland GmbH  
Aachener Straße 1042a  
50858 Köln  
Fon: 0221/58 86-676  
Fax: 0221/58 86-679

**super**<sup>®</sup>  
RTL

  
IP  
Das ist die Lösung.